

Das Pädagogische Konzept
der
Gesamtschule Menden

Inhaltsverzeichnis

Leitideen	2
Lernkonzept	6
Lernkompetenz entwickeln	6
Individuell lernen, herausfordern und fördern	7
Kooperativ lernen	8
Gemeinsamer Unterricht für Kinder mit und ohne Behinderungen.....	8
Sprachbildung.....	8
Kooperationspartner einbeziehen in Unterricht und Schulleben.....	9
Lernorganisation	10
Selbstgesteuert lernen.....	10
Projektorientiert lernen.....	11
Lernbereiche in Gesellschaftslehre und Naturwissenschaften	11
Potentiale und Talente entdecken und in Profilen stärken.....	12
Fremdsprachen.....	14
Fachleistungsdifferenzierung	14
Die Jahrgangsstufen 5/6, 7/8 und 9/10 und die gymnasiale Oberstufe	14
Abschlüsse und Berechtigungen.....	15
Leistungsberatung und Leistungsbewertung	17
Die Gestaltung des Ganztags	17
Erziehungskonzept	19
Beratung.....	19
Schulsozialarbeit.....	19
Elternarbeit.....	20
Übergänge gestalten	21
Den Übergang von der Grundschule gestalten	21
Auf die Arbeitswelt orientieren	21
Auf die gymnasiale Oberstufe vorbereiten	23
Unterstützende Strukturen	24
Professionelle Lerngemeinschaften	24
Mitwirkung und Leitung	24
Rhythmen.....	25
Schulentwicklung als Qualitätsentwicklung	26
1. Qualitätsprojekt: Lehren und Lernen an der Gesamtschule Menden	26
2. Qualitätsprojekt: Entwicklung einer professionellen Lerngemeinschaft.....	27
3. Qualitätsprojekt: Schulkultur	27
Überlegungen zu einem Fortbildungskonzept	27

Leitideen

Die Gesamtschule Menden ist eine Schule für alle Kinder mit unterschiedlichen Lebensverläufen und Begabungen, eine Schule der bewussten Vielfalt. Alle Kinder sind nach ihrer Grundschulzeit hier willkommen und werden in ihrer Unterschiedlichkeit ernst genommen, wertgeschätzt und weiter gefördert. Die Gesamtschule Menden ermutigt ihre Schülerinnen und Schüler, ermöglicht ihnen den Aufbau von Selbstbewusstsein und Lebenszuversicht und lässt ihnen auf den Grundlagen unserer Kultur und Gesellschaft eine umfassende Bildung zukommen. Sie ist ein Ort, an dem das einzelne Kind gerne leben, angstfrei lernen und sich mit der Schule identifizieren kann.

Die Pädagogen an der Gesamtschule Menden knüpfen bei den Vorerfahrungen der Kinder, ihren Kenntnissen, ihren Fähigkeiten, Fertigkeiten und an die Arbeit der Grundschulen an. Die Kinder und Jugendlichen lernen in ihrem Klassenverband mit innerer Differenzierung, aber auch in Gruppen mit äußerer Differenzierung. In den wie in den Grundschulen vielfältigen Lerngruppen sind die Chancen für die Förderung aller Talente der Kinder besonders gut.

Die Pädagogen führen ihre Schüler durch ihre Schulzeit zu den für sie jeweils bestmöglichen Abschlüssen der Sekundarstufe I und bei entsprechender Qualifikation bis hin zum Abitur. Der Unterricht wird so durchgeführt, dass jeder Jugendliche so herausgefordert und gefördert wird, dass er die ihm gemäßen Standards erreicht. Dabei bilden die Pädagogen bei den Jugendlichen fachlich-methodische Kompetenzen genauso aus wie ihre Selbstkompetenz und ihre Sozialkompetenz, so dass sie nicht nur ihren Abschluss nach der Schulzeit an der Schule erwerben, sondern auch den Anschluss an die Arbeits- und Studienwelt finden.

Dies alles kann die Gesamtschule Menden besonders gut erreichen, weil sie als gebundene Ganztagschule den Tag so rhythmisiert, dass sie Zeit gibt, gemeinsam im Klassenverband, in Gruppen oder alleine zu lernen, die Fähigkeiten und Kenntnisse der Jugendlichen herauszufordern und zu fördern, Potenziale der Schüler herauszufinden und ihre Talente zu stärken.

Das kooperative Zusammenarbeiten ist nicht nur für die Jugendlichen ein wichtiges Ziel der Schule, auch die Lehrer werden im Interesse der Bildung und Erziehung der Jugendlichen intensiv zusammen arbeiten. Im Interesse einer breiten und gesellschaftlich eingebundenen Bildung wird die Gesamtschule Menden mit außerschulischen Einrichtungen in der Kommune und der Region kooperieren und sich mit ihnen vernetzen.

Schulgemeinde und Kommune gestalten die Gesamtschule Menden so, dass ihre Schüler eine moderne Bildung und Erziehung erfahren, die sich auf vier entscheidende Qualitätskriterien für eine gute Schule stützen:

- Schule ist ein Ort des selbstständigen Lernens
- Schule ist ein Ort der Herausforderung und Förderung von Leistung
 - Schule ist ein Ort der Erziehung und Werteorientierung
- Schule ist ein ermutigender Lebensraum, der sich zu seinem Umfeld öffnet

1. Schule ist ein Ort des selbstständigen Lernens

Ziel der Gesamtschule Menden ist es, Bildung und Erziehung so zu gestalten, dass ihre Schüler zu lebenslangem Lernen befähigt werden. Dazu gehören:

- Differenzierungen so einzusetzen, dass alle Schüler das ihnen gemäße Wissen, die Kenntnisse und Fähigkeiten in allen Fächern und in Profildbereichen erreichen,
- dazu systematisch vielfältige Methoden und Aufgabenformate einzuführen und zu nutzen,
- eigenverantwortliches Lernen in allen Fächern herauszufordern,
- individuelle Lernwege zu ermöglichen und diese zu dokumentieren,
- kooperative Arbeitsformen beim selbst gesteuerten Lernen einzubeziehen,
- die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung zu schulen,
- Lernen in Zusammenhängen zu ermöglichen,
- Projekte auch mit Unterstützung durch außerschulische Partner durchzuführen,
- Zeiten und Räume so zu gestalten, dass sie das selbstständige Lernen unterstützen,
- ganzheitlich zu lernen,
- anschlussfähiges Wissen, Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln.

2. Schule ist ein Ort der Herausforderung und der Förderung

Ziel der Gesamtschule Menden ist, dass alle ihre Schüler in allen Kompetenzbereichen Basis- und Regelstandards erreichen, die je nach ihren Möglichkeiten bis hin zu Expertenstandards herausgefordert werden. Dazu gehören:

- die Formulierung der Kompetenzen, die Konkretisierung in Teilkompetenzen und die Darstellung in einem (jahrgangsbezogenen) Curriculum,
- diagnostische Verfahren, um Stärken und auch Schwächen zu ermitteln¹,
- an die Diagnostik anschließende Herausforderungen und Förderungen mit verschiedenen Aufgabenstellungen je nach Leistungsvermögen anzubieten²,
- Leistungen von Schülern Wert zu schätzen,
- authentische Lernsituationen zu schaffen, in denen Schüler ihre Fähigkeiten entdecken und weiter entwickeln können,
- die Sprachbildung in Deutsch als Aufgabe aller Fächer zu verstehen,
- in heterogenen Kleingruppen zu arbeiten, damit leistungsstärkere Schüler in der Gruppe etwas erklären, um damit ihr eigenen Kompetenzen zu festigen und weiter zu entwickeln und Leistungsschwächere etwas dazu lernen,
- Talente bei Schülern zu entdecken und in Profilen zu stärken,
- neben Englisch weitere Fremdsprachen anzubieten,
- jeden Schüler so zu motivieren, zu fördern und herauszufordern, dass er seinen bestmöglichen Abschluss erreicht, bis hin zum Abitur nach in der Regel 9 Jahren,

¹ Siehe zum Beispiel: www.lernserver.de (Lernserver der Universität Münster) oder das www.antolin.ch (Antolin Leseprogramm)

² Solche Aufgabenstellungen findet man in den Gesamtschullehrwerken für alle Fächer

- Doppelbesetzungen im Unterricht – wo möglich - zur Differenzierung zu nutzen,

3. Schule ist ein Ort der Erziehung und Wertorientierung

Ziel der Gesamtschule Menden ist, dass ihre Schüler andere Menschen und andere Kulturen respektieren und die wechselseitige Abhängigkeit als Bereicherung ihres Lebens sehen. Dazu gehören:

- Sozialkompetenz und Selbstkompetenz anzubahnen und weiter zu entwickeln,
- die Entwicklung von Kompetenzen in diesen Bereichen in das Curriculum einzubeziehen,
- Verantwortung zu übernehmen (z.B. Patenschaften),
- Werthaltungen aufzubauen (Lehrer haben dabei Vorbildfunktion),
- Konflikte friedlich zu lösen,
- Regeln und Rituale für das Zusammenleben transparent zu entwickeln und einzuhalten,
- eine entsprechende Schulordnung zu formulieren,
- in Teams zusammen zu arbeiten (betrifft Lehrer, Schüler, Eltern),
- Demokratie auf allen Ebenen zu praktizieren (z.B. Klassenrat, Schülervertretung. Mitwirkungs-gremien),
- Eltern aktiv in das Schulleben mit einzubeziehen,
- Schulsozialarbeit zu gestalten,
- für Beratungsprozesse Zeit und Raum zu schaffen,
- zwei Klassenlehrer einzusetzen, die – wenn möglich - eine Klasse von ihrer Einschulung bis zum Abschluss der Sekundarstufe 1 mit ihren Fächern neben den anderen Fachlehrern begleiten.

4. Schule ist ein ermutigender Lebensraum, der sich zu seinem Umfeld öffnet

Ziel der Gesamtschule Menden ist, dass ihre Schüler nach Abschluss ihrer Schullaufbahn an der Gesamtschule nicht nur in Ausbildung, Beruf und Studium erfolgreich sind, sondern auch verantwortlich ihr Leben im Gemeinwesen gestalten und sozial, ökonomisch, ökologisch und kulturell verantwortlich handeln können. Dazu gehören:

- Die Inklusion zu gestalten,
- Zeit und gestaltbare Räume zum Lernen und Leben zur Verfügung zu stellen,
- die Schule für ihr Umfeld zu öffnen (z.B. Eltern, Vereine, Experten, ... in den Unterricht und in die Ganztagsgestaltung einzubeziehen, sich an Wettbewerben zu beteiligen),
- Unterricht an außerschulischen Lernorten zu organisieren (in den Bereichen Arbeit, Soziales, Ökologie und Kultur),
- die Schule mit anderen Schulen (z.B. Grundschulen, Berufskollegs) und außerschulischen Einrichtungen zu vernetzen (z.B. mit Beratungsangeboten, Vereinen, Jugendeinrichtungen),
- sich am kulturellen Leben von Menden aktiv zu beteiligen,
- Verantwortung in der Umgebung der Schule wahrzunehmen,

- Lern- und Arbeitsergebnisse in der Klasse, dem Jahrgang oder der Schulgemeinde zu präsentieren,
- durch Präsentationen, Feste und Feiern das Schuljahr zu rhythmisieren.

In den folgenden Darstellungen sind diese Ziele der Gesamtschule Menden so aufgearbeitet, dass sie in pädagogisches Handeln münden. Das pädagogische Konzept ist so formuliert, dass Pädagogen, Schüler und Eltern für ein zu erarbeitendes Schulprogramm einen Rahmen haben, aber auch umfangreiche Gestaltungsmöglichkeiten.

Lernkonzept

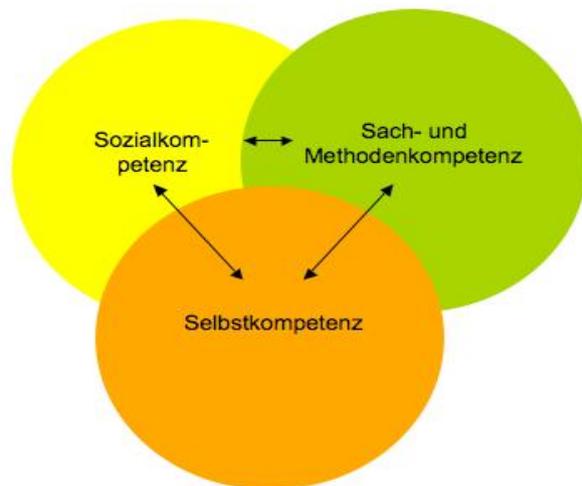
Lernkompetenz entwickeln

An der Gesamtschule Menden wird Lernen verstanden als aktiver, situativer und konstruktiver auf Lernkompetenzerwerb hin ausgerichteter Prozess. In diesem Prozess erwerben die Schüler - unter Einbeziehung der in der Grundschule erworbenen Fähigkeiten - anwendbares Wissen und erweitern so ihre Kompetenzen.

Ein wichtiges Ziel der Gesamtschule Menden ist die Entwicklung von Lernkompetenz. Diese beinhaltet alle Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Gewohnheiten und Einstellungen, die für individuelle und kooperative Lernprozesse benötigt werden. Sie werden beim Lernen zugleich entwickelt und optimiert.

Lernkompetenz umfasst die mit einander verbundenen Bereiche:

- Sach- und Methodenkompetenz,
- soziale Kompetenz und
- Selbstkompetenz



Die Pädagogen der Gesamtschule Menden wollen Lernkompetenz nicht durch die einfache Addition oder Verknüpfung dieser drei Kompetenzbereiche erreichen, sondern wollen die Reflexion über die Lernprozesse und -ergebnisse als unverzichtbare Voraussetzung mit einbeziehen. Dies bedeutet für die Schule, dass die genannten Kompetenzen im Hinblick auf das Weiterlernen reflektiert und für die Optimierung der eigenen Lernstrategien genutzt werden.

Konkret bedeutet dies:

Die Schulgemeinde (zunächst Pädagogen und insbesondere bei Selbst- und Sozialkompetenz Eltern und zunehmend auch Schüler) verständigt sich auf **Ziele** zur Anbahnung und Entwicklung von Sach-/Methodenkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz und verankert diese Ziele in ihren schulinternen Lehrplänen (z.B. in Form von **Unterrichtspartituren**, in denen für alle Fächer / Lernbereiche und Jahrgänge die fachlich-methodischen Ziele vernetzt werden und mit den Teilkompetenzen bei Selbst- und Sozialkompetenz verknüpft werden).

Orientiert an den Kernlehrplänen für die Gesamtschule formulieren bzw. vereinbaren Fachkonferenzen, Lehrerkonferenz und Schulkonferenz **Standards** auf verschiedenen Niveaus, so dass insbesondere die gymnasialen Standards berücksichtigt werden (z.B.: in Kompetenzrastern mit Basis-, Regel- und Expertenniveau).

Die Gesamtschule Menden organisiert und gestaltet ihren **Unterricht** so, dass Lernkompetenz in allen Bereichen und mit allen Standards angebahnt, weiter entwickelt und eingefordert wird und gibt Jugendlichen und Eltern **Rückmeldungen** zur Entwicklung.

Die Gesamtschule Menden gibt ihren Schülern Anleitung und Zeit regelmäßig selbst Lernprozess und -ergebnis zu **reflektieren** (z.B. durch Portfolio, Logbuch oder Lerntagebuch). Sie schafft für alle am Schulleben Beteiligten Gelegenheiten zur **internen Evaluation und Weiterentwicklung** der Lernkompetenz-Förderung (z.B. durch Rückmeldeformen für

Eltern und Schüler, in regelmäßigen Konferenzen auf Jahrgangs- und Fachebene, in Bilanz- und Planungskonferenzen).

Zur Anbahnung und Weiterentwicklung der Lernkompetenz arbeiten Lehrer eng mit den **Elternhäusern** zusammen (z.B. Einbeziehung der Eltern bei der Zielfindung, themenorientierte Elternabende, Einbeziehen in die Rückmeldung, Hausbesuche).

Individuell lernen, herausfordern und fördern

Kinder sind verschieden, lernen und entwickeln sich auf unterschiedliche Weise und unterschiedlich schnell. Daher lassen sich die Ziele der Gesamtschule nicht mit einem stark behelrenden Unterricht erreichen, sondern der Unterricht muss sich öffnen, so dass er die Kinder mit ihren Lernmöglichkeiten und ihren Einstellungen, mit ihrer Begeisterung für die Sache in den Mittelpunkt stellt. Die Öffnung des Unterrichts bietet die Möglichkeit zum entdeckenden, zum handelnden und differenzierten Lernen. Der Forscherdrang darf sich entwickeln! Schülern mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen wird ermöglicht, entsprechend ihres Lerntyps und Lerntempos zu arbeiten.

Offene Unterrichtsformen sollen an vielen Stellen im Schulalltag sichtbar werden, z.B. durch selbstständiges Arbeiten im Fachunterricht, durch „Forschersituationen“, im Lernen in Profilen und Projekten, in Phasen selbstgesteuerten Lernens, durch Austausch von Materialien unter den Lerngruppen, durch Präsentation und Wertschätzung von Arbeitsergebnissen etc.

Die individuelle Förderung und Herausforderung jedes Einzelnen steht im Mittelpunkt der pädagogischen Bemühungen der Gesamtschule Menden: Dies bedeutet z.B. die Erkennung und Förderung von Stärken sowie die Unterstützung beim Aufarbeiten diagnostizierter Schwächen.

Auf der Grundlage von Beobachtungen und diagnostischen Untersuchungen begleiten Lehrkräfte und Sozialpädagogen die Lernentwicklung von der ersten Stunde an. Sie entwickeln dazu u.a. jahrgangswise für ihre Schüler auf der Grundlage der Kernlehrpläne Kompetenzraster und Checklisten, die eine Grundlage für die Diagnostik und die anschließende Herausforderung und Förderung sind.

Um den individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten aller Schüler gerecht zu werden und um sie in der Ausnutzung ihrer Potenziale zu stärken, versteht sich die Gesamtschule Menden als eine Schule mit differenzierten Kompetenz- und Leistungsanforderungen.

Bausteine für die differenzierten Anforderungen und Standarderfüllungen sind an der Gesamtschule Menden:

- das differenzierte Fächerangebot, das verschiedene Begabungen anspricht,
- Profilangebote in Jahrgang 5,
- die inhaltliche Ausrichtung der Profile und Wahlpflichtangebote inklusive der Wahlmöglichkeit zum Erlernen einer zweiten Fremdsprache,
- die Möglichkeiten der Ergänzungsstunden ab Jahrgang 8, die sowohl weitere Herausforderungen zulassen (z.B. die dritte Fremdsprache) als auch gezielte Förderungen zum Erreichen des angestrebten Schulabschlusses,
- die Gesamtschullehrpläne, die Basis-, Regel- und Expertenstandards in der Sekundarstufe I berücksichtigen, um die Möglichkeit aller Abschlüsse bis hin zur Qualifikation für die gymnasiale Oberstufe sicher zu stellen,
- der Einsatz von differenzierenden Lehrbüchern und –materialien,
- unterschiedliche Aufgabenformate in Unterricht und Testverfahren,
- der Einsatz von Lehrkräften aller Lehrbefähigungen für die Sekundarstufen 1 und 2,
- die individuellen Lernwege mit binnen- und außendifferenzierten Gruppen.

Kooperativ lernen

Die Gesamtschule Menden fördert das Lernen durch eine kooperative, schüleraktivierende Unterrichtskultur. Im Mittelpunkt dieser Unterrichtskultur stehen die Wertschätzung jedes einzelnen Schülers und der respektvolle Umgang mit der Verschiedenheit der Schüler, so dass eine positive soziale Abhängigkeit der Schüler untereinander entsteht. Die Schüler arbeiten je nach Arbeitssituation in mehr oder weniger heterogenen Gruppen zusammen, lernen alleine, miteinander, voneinander und präsentieren das Ergebnis ihres Lernprozesses. Durch eine kooperative Unterrichtskultur kann Lernkompetenz in seinen drei Dimensionen (Fach- und Methodenkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz) besonders intensiv gefördert werden.

In einer kooperativen Unterrichtskultur spielt Methodenvielfalt eine herausragende Rolle, so dass unterschiedliche Lernwege und Lerntempi gezielt für das Lernergebnis genutzt werden. Lehrer verstehen sich als Wissensvermittler, als Steuerperson für den Unterrichtsprozess, die Lernprozesse anbahnen und befördern, und als Lernberater. Durch „Lernen durch Lehren“ werden auch Schüler zu Wissensvermittlern.

Natürlich kann jeder einzelne Lehrer kooperatives Lernen praktizieren. Zum Aufbau einer kooperativen Unterrichtskultur an der Gesamtschule Menden gehört intensive Teamarbeit der Lehrer in einer Klasse, einem Jahrgang, letztlich in der ganzen Schule. Dazu gehören zum Beispiel Überlegungen und Festlegungen im Lehrerteam,

- welche sozialen Kompetenzen,
- welche methodischen Kompetenzen
- welche Methoden kooperativen Lernens

wann, von welchem Lehrer, in welchem Kontext und in welchem Jahrgang eingeführt werden und wie sie von den anderen Kollegen ständig weiter genutzt werden. All dies wird durch das Lehrerteam in Unterrichtspartituren verbindlich vereinbart.

Gemeinsamer Unterricht für Kinder mit und ohne Behinderungen

Die Gesamtschule Menden verfolgt beim Integrativen und Gemeinsamen Unterricht die Ziele:

- Kinder mit besonderem Förderbedarf inklusiv ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend zu fördern, um die Basis für eine möglichst große aktive und gestalterische Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu bilden.
- nicht behinderten Kindern die Möglichkeit zu geben, einen natürlichen, unverkrampften Umgang mit Kindern, die einen besonderen Förderbedarf haben, zu üben und gegenseitige Akzeptanz und Solidarität zu entwickeln.
- von Lernrückständen bedrohten Schülern so zu helfen, dass diese Lernrückstände sich nicht verfestigen (Prävention).

Die Gesamtschule Menden strebt integrative Lerngruppen an. Dazu muss die Schulaufsicht zusammen mit dem Schulträger entscheiden, wie die Schule personell und sächlich ausgestattet werden kann. Die Entscheidung dazu fällt bei der Aufnahme der Schülerinnen mit Behinderungen.

Sprachbildung

Da Sprache und Denken sich gegenseitig beeinflussen und daher der Spracherwerb Teil der Persönlichkeitsentwicklung ist, ist Sprachbildung eine bedeutsame Aufgabe und wird in der Gesamtschule Menden mit ihrer heterogenen Schülerschaft als Aufgabe aller Fächer gesehen. Sprache ist das Medium des Austauschs mit anderen, dem eine wichtige Bedeutung bei der Konstruktion des Wissens zukommt.

Bei der Sprachbildung gilt - wie im Bereich Diagnose und individuelle Förderung bereits ausgeführt -, dass nach gründlicher Diagnose alle Schüler gefördert und herausgefordert werden. In der Gesamtschule Menden ist Sprachbildung durchgehendes Prinzip aller Unterrichtsfächer, sie muss sowohl als Unterrichtssprache als auch in ihrer fachspezifischen Ausprägung erlernt werden und ist somit mehr als ein Defizitausgleich, denn die Förderung fachspezifischer Sprachstrukturen, die Entwicklung von Sprachkompetenz aller Lernenden ist eine Voraussetzung zur Erzielung fachlichen Wissens und Könnens. Sprachbildung ist auch ein wichtiges Ziel für die Stunden des selbstständigen Lernens an der Gesamtschule Menden.

An der Gesamtschule Menden wird mit Unterstützung durch das „Büro Sprache bei der Bezirksregierung in Arnsberg“ im Anschluss an die Arbeit der Grundschulen und in Zusammenarbeit mit den Grundschulen ein Sprachbildungskonzept entwickelt, das fächerübergreifend den Zugang zu allen schulischen Bildungsinhalten eröffnet.

Kooperationspartner einbeziehen in Unterricht und Schulleben

Außerschulische Kooperationspartner bereichern an der Gesamtschule Menden den Unterricht aller Fächer und Lernbereiche und den Ganztagsbereich, insbesondere bei der Gestaltung von Projekten und bei den Profilen. Darüber hinaus wird insbesondere in Fragen der Berufswahrvorbereitung die Kooperation mit Betrieben der Industrie und Wirtschaft, des Handwerks und des Handels angestrebt, so dass die Jugendlichen früh Einblicke in unterschiedliche Bereiche der Lebens- und Arbeitswelt erhalten und gründlich vorbereitet werden auf das Leben nach der Schule, auf den Übergang in den Beruf. Durch die Zusammenarbeit mit Schulen der Sekundarstufe 2 werden weitere vollzeitschulische Ausbildungswege eröffnet, durch die Kooperation mit Fachhochschulen und Universitäten werden Lebensentwürfe mit akademischen Ausbildungswegen vorbereitet.

Durch eine Vielzahl von Kooperationen der Gesamtschule Menden mit Partnern aus den Bereichen Soziales, Arbeit, Kultur und Umwelt wird das Leben in Menden mitgestaltet. Arbeitsgemeinschaften, Projekte, aber auch vielfache Anlässe im Rahmen des Fachunterrichtes bieten Gelegenheit dazu.

Wie Theatergruppen, Vereine, Chöre usw. stellt jede Schule als Bildungseinrichtung einen Beitrag zum Kulturangebot eines Ortes dar. Darüber hinaus spielt die Gesamtschule jedoch als eine Schule, die sich bewusst ihrem Umfeld öffnet, eine besondere Rolle im kulturellen Leben der Stadt Menden.

Im Rahmen von Versammlungen oder Feiern der Klassen, Jahrgänge oder der Schulgemeinde, durch eigene kulturelle Beiträge in Form von Ausstellungen, Musik- und Theateraufführungen etc. machen Schüler der Gesamtschule ihre Arbeitsergebnisse im Jahrgang oder in der gesamten Schulgemeinde oder auch einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Diese Präsentationen werden auch in Kooperation mit anderen Kulturträgern in Menden vorbereitet und durchgeführt.

Im Rahmen von Wettbewerbsteilnahmen z.B. können vielfach Personen, Gruppierungen der Stadt Menden und ihrer Umgebung aktiv und passiv einbezogen werden. Projekte in der Region können zu Projekten der Schule werden- und umgekehrt. Wettbewerbsergebnisse können öffentlich präsentiert und genutzt werden.

Ehrungen von hervorragenden Leistungen können schulöffentlich oder öffentlich durchgeführt werden und zu Ehrende dadurch eine zusätzliche Würdigung erhalten.

Lernorganisation

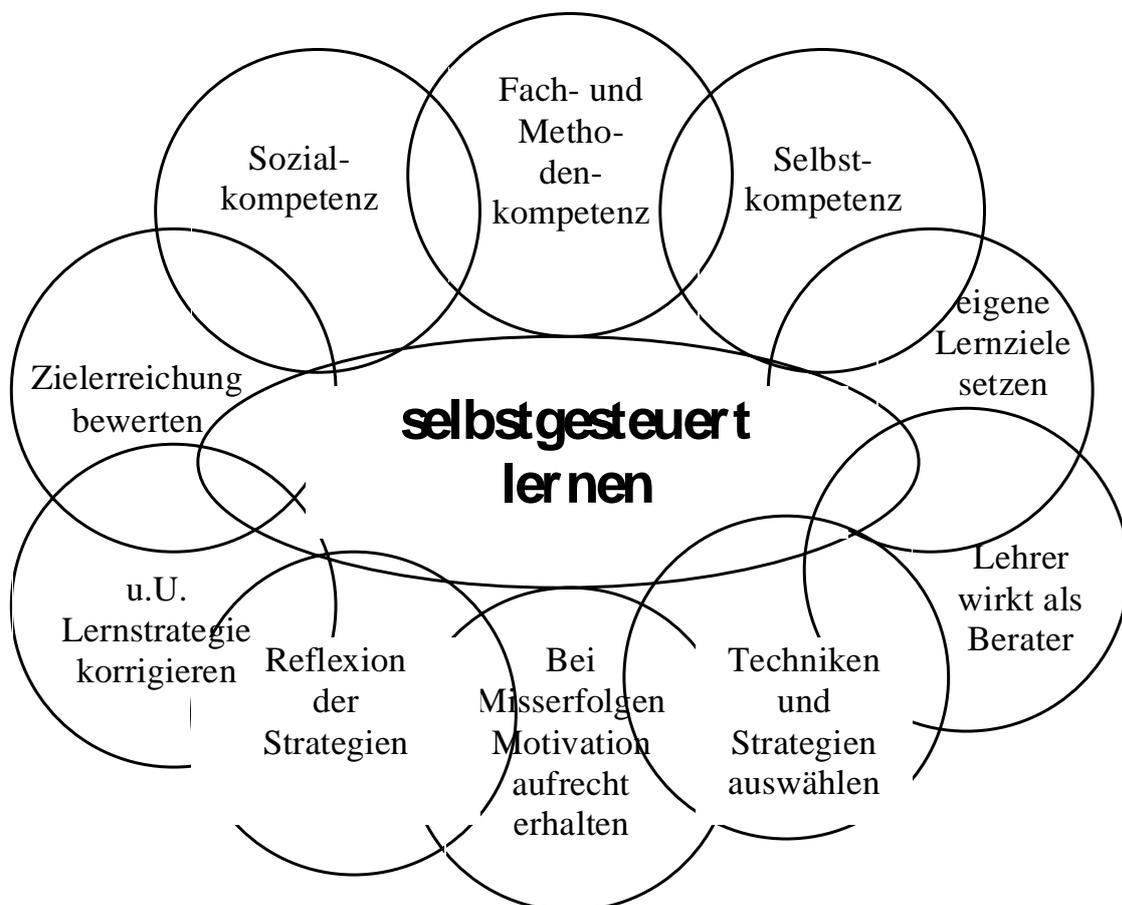
Selbstgesteuert lernen

Lernen braucht selbstgesteuerte Prozesse. Kinder, die ihr Lernen mitbestimmen, lernen zunehmend sich selbstständig Ziele zu setzen, zu planen, zu organisieren, zu bewerten. Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen.

Freude am Lernen erhöht das alltägliche Wohlbefinden, stärkt die Lernbereitschaft und sichert die Nachhaltigkeit aller Lernprozesse. Im selbstständigen, individuellen Lernen erleben die Schüler die Freude am eigenen Tun und Erfolg ebenso wie an dem der anderen. Freude entwickelt sich durch einen vertrauensvollen und zugewandten Umgang miteinander, im Alltag wie an Festtagen.

Von der Klasse 5 an hat das selbstgesteuerte Lernen an der Gesamtschule Menden einen zentralen Stellenwert. Es wird in allen Unterrichtsfächern, besonders in Deutsch, Mathematik und Fremdsprache und in den Wochenplanstunden vom Stand der Grundschulerfahrungen weiter entwickelt und wird verstanden als ein Prozess, bei dem folgende Ziele verfolgt werden: Die Kinder / Jugendlichen lernen:

- sich selbst Ziele zu setzen
- den eigenen Lernprozess zu planen
- zu entscheiden, welche Hilfen sie benötigen
- geeignete Lernstrategien auszuwählen und dazu unterschiedliche Lernmedien zu nutzen
- den Erfolg ihrer Bemühungen selbst zu beobachten und zu bewerten



Zur Dokumentation des selbst gesteuerten Lernens setzt die Gesamtschule Menden Lerntagebücher und Portfolios ein.

Zusätzlich zu den Materialien für selbstgesteuertes Lernen aus den Lehrbüchern können Montessori-Materialien eingesetzt werden. Die Fachlehrer (insbesondere der Kernfächer) stellen für diese Arbeit Aufgaben und Materialien zur Verfügung, gewährleisten die Verknüpfung mit dem Fachunterricht und verstehen sich als Lernberater. Wesentlich ist dabei, dass sowohl schneller als auch langsamer lernende Schüler Freiräume haben, um sie selbstständig und eigenverantwortlich zu füllen, eigene Interessen und Fragestellungen zu entwickeln – und eben nicht nur das festgelegte Pensum eines Plans abzuarbeiten. Unterstützt durch zeitweilige Doppelbesetzung mit Schul- und Sozialpädagogen wird in den Wochenplanstunden eine intensive Förderung sowohl der leistungsstarken als auch der leistungsschwächeren Schüler erreicht.

Projektorientiert lernen

Projektarbeit hat einen festen Platz in den Fächern und Lernbereichen der Gesamtschule Menden. Projektorientiertes Lernen ermöglicht es, bedeutsame Themen sowie gesellschaftliche und für die Lebenswelt der Schüler relevante Themen aus verschiedenen Blickrichtungen zu betrachten, eigene Fragestellungen zu entwickeln, sie zu untersuchen und sich selbstständig forschend damit auseinander zu setzen.

Hier arbeitet z. B. eine ganze Klasse an Vorhaben, die gekennzeichnet sind durch

- Handlungsorientierung
- Produktorientierung
- Selbstorganisation
- Kooperation
- Ganzheitlichkeit

Dies geschieht in aller Regel fächerübergreifend. Hier können außerschulische Lernorte einbezogen werden, an denen Lebenswirklichkeit erforscht, Experten befragt, eigene Versuche durchgeführt und konkrete Erfahrungen gesammelt werden können. Ein hohes Maß an Schülerorientierung liegt bereits in der Themen- und Zielfindung, da die Schüler den Gegenstand ihrer Projekte nach eigenen Interessen und Bedürfnissen selber wählen und Zielvereinbarungen sowie Verfahrensweisen zur Arbeit in oder außerhalb der Schule aushandeln und festlegen. Abschließende Präsentationen geben den Projekten zusätzlichen Wert. Projektlernen erhöht die Lernmotivation, verlangt aber auch Eigeninitiative und Durchhaltevermögen.

In Projekten lernen Schüler Kooperationskompetenz und die Fähigkeit Kompromisse zu schließen, sie erwerben Organisations- und Kommunikationskompetenz. Sie lernen die Übernahme von Verantwortung oder werden mit den Konsequenzen konfrontiert, wenn sie dieser Verantwortung nicht nachkommen. Sie lernen mit Frustrationen umzugehen und Rückschläge zu verarbeiten und dennoch ihr Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Die Rolle der Lehrkräfte ist auch hier die der Berater. Sie stehen den Schülern fachlich und organisatorisch zur Seite und begleiten und unterstützen dadurch den Lernprozess. Sie organisieren die Auswertung und Reflexion der geleisteten Arbeit, wobei sie auch hier die zunehmende Selbstständigkeit der Schüler fördern.

Außer im Fachunterricht sollen Projekte auch im Rahmen von Themenwochen bzw. Thementagen durchgeführt werden.

Lernbereiche in Gesellschaftslehre und Naturwissenschaften

Im Rahmen des allgemeinen Fächerangebotes der Gesamtschule Menden werden die Lernbereiche Arbeitslehre, Gesellschaftslehre und Naturwissenschaften ab Jahrgang 5 integriert unterrichtet. Statt Fachkonferenzen werden für die o.a. Lernbereiche Lernbereichskonferenzen durchgeführt, die die Aufgaben der Fachkonferenzen nach Schulmitwirkungsgesetz überneh-

men. Bis zu welchem Jahrgang die Fachintegration durchgeführt wird, entscheiden die Lernbereichskonferenzen.

Das **gesellschaftliche** Aufgabenfeld, das die Inhalte der Fächer Erdkunde, Geschichte und Politik umfasst, wird integriert unterrichtet. Schüler lernen, in den Zusammenhängen von Gesellschaft, Raum und Zeit zu denken und haben vielfältige Möglichkeiten, über Fächergrenzen hinweg projektorientiert zu arbeiten. Im Blickfeld stehen auch die aktuellen gesellschaftlichen und politischen Ereignisse.

Im **naturwissenschaftlichen** Unterricht lernen die Schüler an der Gesamtschule Menden die Inhalte aus den Fächern Biologie, Chemie und Physik. Der integrierte Ansatz entspricht auch der Erfahrungswelt der Schüler, die ja naturwissenschaftliche Phänomene ganzheitlich erfahren und betrachten.

Potentiale und Talente entdecken und in Profilen stärken

In der Gesamtschule Menden sollen alle Kinder ihre jeweils persönlichen Leistungspotentiale optimal entwickeln und ihre Neigungen und Stärken bestmöglich entfalten. Sie sollen sich identifizieren und engagieren können, sich dabei anstrengen und optimale Leistungen erzielen.

Eine erhöhte Motivation durch passende Profile in einer insgesamt attraktiven und anerkannten Schule steigert die Lernbereitschaft und den Lernerfolg. Darüber hinaus erleichtert die Arbeit in definierten Profilen die gezielte Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern.

Um Schülern und Lehrern eine treffende Analyse der individuellen Potentiale zu ermöglichen, werden die Schüler im fünften Schuljahr die Gelegenheit erhalten, alle Profile kennenzulernen, um dann für die folgenden Jahrgänge "ihr" Profil zu wählen und so Lernprozesse und Lernerfolge zu optimieren. Häufig geben die Erfahrungen in den „Schnupperphasen“ und in dem letztlich gewählten Profil schon Hilfestellungen für die spätere Belegung im Wahlpflichtunterricht.

Dieser Prozess des Erkennens und anschließenden Herausforderns und Förderns wird intensiv durch die Pädagogen der Gesamtschule Menden begleitet. U.a. um eine größtmögliche Freiheit bei der Profilwahl zu gewährleisten und um die Zusammensetzung von Klassen nicht durch Talente ihrer Kinder zu bestimmen, sondern Vielfalt in der Klasse als Bereicherung zu verstehen und zu nutzen, werden keine festen Profilklassen gebildet, sondern es werden Profilschienen in den Stundenplan des Jahrgangs 5 integriert.

Folgende Profile werden angeboten:

MINT

Im Profil MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) arbeiten die Schüler neben dem regulären naturwissenschaftlichen Unterricht zum Beispiel in einer offenen Forscherwerkstatt. Dieses Lernen ist fächerübergreifend und projektorientiert angelegt. Unter leitenden Fragestellungen aus ihrer eigenen Lebensumwelt erkunden die Kinder naturwissenschaftliche Zusammenhänge und gehen dem Funktionieren der Dinge auf den Grund. Experimentelles Arbeiten steht hier im Mittelpunkt. Zusätzliche Anreize entstehen aus der Teilnahme an regionalen und überregionalen Wettbewerben (z.B. „Känguru“, „Jugend forscht“ u.a.). Im Bereich „Umgang mit neuen Medien“ können außerschulische Kooperationspartner das Handlungsspektrum für die Schüler deutlich erweitern.

Musik / Kultur / Gestalten

Das Profil wendet sich an alle Kinder, die besondere Freude am Musizieren, Malen, Zeichnen, Werken, generell an künstlerischer Darstellung und kreativer Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit haben. Die vertiefte ästhetische Erziehung über den regulären Musik- und Kunstunterricht hinaus bietet Freiräume für das Experimentieren mit Materialien, Farben,

Formen, Tönen und Perspektiven. Sie schafft neue Sichtweisen und erweitert Ansichten. Konzert- und Museumsbesuche sowie Begegnungen mit Künstlern erweitern den Horizont und geben Anregungen und Kriterien für eigenes Produzieren. Beiträge gerade dieses Profils zum Bereich der Gestaltung des Schullebens steigern das Selbstbewusstsein und das Vertrauen der Agierenden zu ihrer eigenen Leistungsfähigkeit.

Sport / Gesundheit / Ernährung

Sport und Ernährung haben großen Einfluss auf die Gesundheit und die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Diverse wissenschaftliche Untersuchungen zeigen auf, dass Ernährungs- und Bewegungsverhaltensweisen (nicht nur) vieler Jugendlicher in der heutigen Gesellschaft oft bedenklich, bisweilen sogar gesundheitsgefährdend sind. Wer als Kind die Bedeutung ausreichender körperlicher Bewegung und einer gesunden Ernährung begreift, hat die Chance, diese Prinzipien in das Erwachsenenalter mitzunehmen. Auf diesem Hintergrund hat dieses Profil nicht nur für den einzelnen Jugendlichen, sondern auch für die Gesellschaft insgesamt eine hohe Wertigkeit.

Fremdsprache

Das Profil "Fremdsprachen" richtet sich an alle Schüler, die Freude am Erlernen einer weiteren Fremdsprache haben. Im Zuge eines zusammen wachsenden Europas gewinnen Mehrsprachigkeit und Stärkung der interkulturellen Handlungsfähigkeit eine besondere Bedeutung. Im Rahmen des Wahlpflichtunterrichtes setzen die Schüler, die dieses Profil gewählt haben, von der Klasse 6 an den Erwerb dieser Fremdsprache fort und erfüllen auf diesem Wege bis zur Klasse 10 die für das Abitur geforderte Bedingung des Erlernens einer zweiten Fremdsprache.

Durch e-mail- und Briefkontakte, durch Austauschprogramme und Auslandspraktika werden authentische Begegnungen mit der Fremdsprache ermöglicht.

Nach der Schnupperphase in Jahrgang 5, in der die Kinder alle Profile kennen lernen, werden diese ab dem Jahrgang 6 als Wahlpflichtbereich bis Jahrgang 10 weiter geführt. Eine weitere Möglichkeit der Profilbildung bildet der Bereich der Ergänzungsstunden ab Jahrgang 8. Die Ausgestaltung dieses Bereiches wird in der Schulgemeinde diskutiert und von der Schulkonferenz festgelegt.

Die Organisation des Wahlpflichtbereichs und der Ergänzungsstunden richten sich nach § 19 (1) – (3) der APO (Stand 1.7.2011):

„(1) Englisch wird ab Klasse 5 als erste Fremdsprache fortgeführt. Eine moderne Fremdsprache oder Latein ist im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts ab Klasse 6 zweite Fremdsprache. Ab Klasse 8 wird eine weitere Fremdsprache als zweite oder dritte Fremdsprache angeboten...

2) Der Wahlpflichtunterricht umfasst ab Klasse 6 die zweite Fremdsprache, den Lernbereich Arbeitslehre und den Lernbereich Naturwissenschaften. Der Lernbereich Darstellen und Gestalten kann nach Entscheidung der Schulkonferenz zusätzlich angeboten werden. □

(3) Die Ergänzungsstunden werden vorrangig verwendet

- 1. für die Förderung in den Fächern Deutsch, Mathematik, dem Lernbereich Naturwissenschaften, den Fremdsprachen und dem Fach des □ Wahlpflichtunterrichts,*
- 2. für eine Fremdsprache gemäß Absatz 1 Satz 3,*
- 3. für erweiterte Angebote in den Fächern der Stundentafel,*
- 4. für berufsvorbereitende Angebote und für Fächer oder Fächerkombinationen im mathematisch-naturwissenschaftlichen und im gesellschaftswissenschaftlich wirtschaftlichen Schwerpunkt; Schulen mit einem künstlerischen Profil können außerdem Fächer oder Fächerkombinationen im künstlerischen Schwerpunkt anbieten.*

Die Schulkonferenz beschließt dafür Grundsätze auf Vorschlag der Schulleiterin oder des

Schulleiters.“

Fremdsprachen

- Alle Schüler lernen ab Jahrgang 5 bis Jahrgang 10 die Fremdsprache Englisch weiter.
- Alle Schüler erfahren im Profilbereich des Jahrgangs 5 eine zweite Fremdsprache als Begegnungssprache. Diese wird im Wahlpflichtbereich ab Jahrgang 6 bis Jahrgang 10 fortgeführt und gilt bei ausreichenden Leistungen als zweite Fremdsprache im Sinne der Abiturprüfungsordnung.
- Eine zweite / dritte Fremdsprache wird im Bereich der Ergänzungsstunden ab Jahrgang 8 angeboten. Um für das Abitur als zweite / dritte Fremdsprache zu zählen, muss diese in der Oberstufe fortgeführt werden.
- Eine zweite / dritte bzw. vierte Fremdsprache wird mit Beginn der Einführungsphase der Oberstufe angeboten.

Fachleistungsdifferenzierung

Die Fachleistungsdifferenzierung an der Gesamtschule Menden richtet sich nach § 19 (4) der APO (Stand 1.7.2011):

„Der Unterricht in Fachleistungskursen auf zwei Anspruchsebenen (Grundkurse, Erweiterungskurse) beginnt in Mathematik und in Englisch in Klasse 7, in Deutsch in Klasse 8 oder in Klasse 9, in einem der Fächer Physik oder Chemie in Klasse 9. Die Entscheidungen trifft die Schulkonferenz. Die obere Schulaufsichtsbehörde kann abweichend von Satz 1, für die Klassen 9 und 10 mit Zustimmung des Ministeriums, eine andere Unterrichtsorganisation zulassen.“

Die Jahrgangsstufen 5/6, 7/8 und 9/10 und die gymnasiale Oberstufe

Die Klassen 5/6, 7/8, 9/10 und die gymnasiale Oberstufe der Gesamtschule Menden bilden jeweils pädagogische Einheiten mit verschiedener spezifischer Zielsetzung.

In der Doppeljahrgangsstufe 5/6 liegt der Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit in der Fortsetzung des gemeinsamen Lernens, Arbeitens und Lebens aus der Grundschule in heterogen zusammengesetzten Lerngruppen. Die Schüler bauen anknüpfend an ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten aus der Grundschule ihre Lernkompetenz weiter aus. Sie entdecken ihre Talente, indem sie in Jahrgang 5 die verschiedenen Profile der Schule kennen lernen und beginnen diese nach der Entscheidung für einen Wahlpflichtbereich ab Jahrgang 6 weiter zu entwickeln.

In der Doppeljahrgangsstufe 7/8 steht das individuelle und gemeinsame Lernen im Klassenverband mit äußerer Leistungsdifferenzierung in Mathematik und Englisch (ab Jahrgang 8 auch Deutsch) im Vordergrund. In Jahrgang 8 erfolgt eine zweite Schwerpunktsetzung (Ergänzungsstunden). In dieser Doppeljahrgangsstufe wird die Berufs- und Studienorientierung in geeigneter Weise in den Unterrichtspartituren verankert.

In der Doppeljahrgangsstufe 9/10 werden die Schüler durch Angebote so gefördert, dass ihr Anschluss im beruflichen oder schulischen Bereich gesichert wird. Es ist die Phase der Vorbereitung auf die Abschlüsse bis hin zur Qualifikation zum Besuch der gymnasialen Oberstufe der Gesamtschule Menden, die durch Herausforderung, Förderung und mögliche Schwerpunktsetzungen - auch im Bereich der Ergänzungsstunden - im Unterricht verankert wird. Die Zusammenarbeit mit Berufskollegs wird intensiviert, ebenso die Kooperation mit Betrieben in der Region. Praktika in verschiedenen Bereichen ergänzen den Unterricht in der Schule.

In der gymnasialen Oberstufe der Gesamtschule Menden arbeiten die Jugendlichen an den in den Richtlinien und Lehrplänen für die gymnasiale Oberstufe der Gymnasien und Gesamtschulen festgelegten Zielen. Hier wird die Lernkompetenzarbeit der Sekundarstufe 1 fortgesetzt, so dass die Schüler nach ihren Abschlüssen (schulischer Teil der Fachhochschulreife oder Abitur) ihr weiteres Leben und Lernen z.B. an Fachhochschulen oder Universitäten weiter gestalten können.

Abschlüsse und Berechtigungen

Die Gesamtschule Menden vergibt gemäß der APO-S1 und der APO-GOST alle Abschlüsse des allgemein bildenden Schulwesens in Nordrhein-Westfalen. Die Abschlüsse sind gemäß Vereinbarung der Kultusminister der Länder in allen anderen Bundesländern gültig.

- Hauptschulabschluss nach Klasse 9,
- Hauptschulabschluss nach Klasse 10,
- Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife),
- Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife) mit der Qualifikation für die gymnasiale Oberstufe. Durch den Übergang in die Eingangsphase der gymnasialen Oberstufe der Gesamtschule Menden (Jahrgang 11) oder einer anderen gymnasialen Oberstufe eines Gymnasiums oder einer Gesamtschule (Schüler mit besonders gutem Abschlusszeugnis können direkt die Qualifikationsphase besuchen und das Abitur nach insgesamt 12 Schuljahren erreichen) können dann in der Sekundarstufe II folgende Abschlüsse erreicht werden:
 - der schulische Teil der Fachhochschulreife nach dem ersten Jahr der Qualifikationsphase
 - das Abitur nach dem zweiten Jahr der Qualifikationsphase.

Am Ende der Klasse 10 finden die zentralen Abschlussprüfungen des Landes NRW statt.

Am Ende der Qualifikationsphase findet die Abiturprüfung mit den zentral gestellten Prüfungsaufgaben statt.

Schaubild des Durchgangs durch die Gesamtschule Menden

Klasse 11 - 13	Abitur nach Klasse 13 oder Fachhochschulreife nach Klasse 12	Ausbildung oder weitere schulische Bildungsgänge an Berufskollegs
	Gymnasiale Oberstufe der Gesamt- schule Menden	
Hauptschulabschluss, Fachoberschulreife, Fachoberschulreife mit Qualifikation		
Klasse 10	Klassenunterricht mit innerer Differenzierung Abschlüsse sichern persönliche Anschlüsse auf Beruf und / oder gymnasialer Oberstufe inten- siv vorbereiten	
Klasse 9	Klassenunterricht mit innerer Differenzierung Fachleistungsdifferenzierung in Deutsch und einer Naturwissenschaft auf zwei Niveaus bis Klasse 10 Vorbereitung auf Beruf und / oder gymnasialer Oberstufe	
Klasse 8	Klassenunterricht mit innerer Differenzierung Weitere persönlicher Schwerpunktsetzung bis Jahrgang 10 (u.a. dritte Fremdsprache) Frühester Beginn einer Fachleistungsdifferenzierung in Deutsch	
Klasse 7	Klassenunterricht mit innerer Differenzierung Fachleistungsdifferenzierung in Mathematik und Englisch auf zwei Ni- veaus bis Klasse 10	
Klasse 6	Klassenunterricht mit innerer Differenzierung Wahlpflichtunterricht, der bis Klasse 10 fortgeführt wird (u.a. mit zweiter Fremdsprache)	
Klasse 5	Klassenunterricht mit innerer Differenzierung Erkennen von Stärken durch Ausprobieren aller Profile	

Leistungsberatung und Leistungsbewertung

Die Pädagogen der Gesamtschule Menden begegnen den Kindern und Jugendlichen mit Wertschätzung und nutzen deren Individualität als Grundlage ihrer pädagogischen Arbeit. Sie unterstützen dadurch die Schüler in ihrer Selbstwahrnehmung und Selbstfindung und ermöglichen damit ihre Selbstbestimmung. Weitere Aufgabe der Lehrkraft ist es, durch geeignete Rahmenbedingungen Lernprozesse zu ermöglichen, das bedeutet Lernmöglichkeiten bereitzustellen und zu organisieren.

Ausgehend von Beobachtungen, Gesprächen und Diagnosen initiieren die Lehrer individuelle Kompetenzentwicklungswege, begleiten Lernprozesse und moderieren dadurch den Lernprozess einzelner und der gesamten Lerngruppe. Diese Aufgabe erfüllen Lehrer nicht nur im Rahmen ihres Fachunterrichtes, sondern auch beim selbst gesteuerten Lernen z.B in der Wochenplanarbeit oder bei der Begleitung der Profil- und Projektarbeit und durch die gestalteten Freizeit- und Mittagsangebote, die auch von Eltern oder weiteren "außerschulischen" Mitarbeitern unterstützt werden können.

Damit die Schüler zunehmend Subjekt ihres Lernens werden, erhalten sie von den Pädagogen individuelle Rückmeldungen zu ihrer Lernentwicklung in fachlichen, sozialen, methodischen und personellen Kompetenzbereichen.

Als Leistungsnachweise gelten an der Gesamtschule Menden Klassenarbeiten und sonstige Leistungen. Zu den sonstigen Leistungen zählen zum Beispiel: Unterrichtsbeiträge, Zusammenfassungen, schriftliche Aufgaben, Jahresarbeiten, Gruppenprozesse und -ergebnisse, Projektergebnisse, Präsentationen, praktische Arbeiten, Recherchen, Portfolios, ... Die Lehrer geben den Schülern Rückmeldungen zu ihrer Leistung. Den Schülern wird auch die Möglichkeit der Selbstbeurteilung gegeben.

Außer den vorgeschriebenen Zeugnissen am Ende eines Schulhalbjahres werden etwa in der Mitte des Schulhalbjahres ausführliche Beratungsgespräche mit Schülern und Eltern geführt. Diese werden z.B. durch eine Selbsteinschätzung des Schülers und der Fremdeinschätzung von dessen Eltern zum jeweiligen Stand der Entwicklung in der Lernkompetenz vorbereitet. In dem Beratungsgespräch werden Empfehlungen zur Weiterarbeit, Leistungssteigerung bzw. Änderung im Lernverhalten getroffen, die schriftlich festgehalten und vom Schüler, dessen Eltern und dem Klassenlehrer unterzeichnet werden.

In der Gesamtschule Menden gibt es bis zum 9. Schuljahr keine Wiederholung einer Klasse. Stattdessen berät die Schule rechtzeitig Schüler und deren Eltern, wie Störungen bei der Kompetenzentwicklung durch individuelle Förderung beseitigt werden können. Die Eltern haben das Recht ihr Kind eine Klasse wiederholen zu lassen.

Auf Antrag der Eltern kann nach Beratung mit dem Schüler auch das Überspringen einer Klasse durch die Klassenkonferenz ermöglicht werden. Durch das Überspringen einer Klasse (insbesondere der Jahrgangsstufe 11) ist damit das Erreichen des Abiturs nach 12 Schulbesuchsjahren möglich.

Die Gestaltung des Ganztags

Die Gesamtschule Menden ist eine gebundene Ganztagschule, das bedeutet, dass an drei Tagen in der Woche verpflichtender Nachmittagsunterricht stattfindet. Nach dem Unterrichtsende können zusätzlich freiwillige Arbeitsgemeinschaften und Kooperationsprojekte angeboten werden, die Interesse wecken bzw. der Interessenlage der Schüler entsprechen.

Als Ganztagschule gibt es neben einer bewussten Verteilung der Unterrichtsstunden zwischen 7.55 Uhr und 15.30 Uhr eine Reihe von Angeboten, um den Schultag sinnvoll zu rhythmisieren. Dazu gehören auch gestaltete Pausenzeiten.

In der 60-minütigen Mittagspause können die Schüler ihr Mittagessen in der Mensa einneh-

men, ferner dienen die Mittagspausen der Freizeitgestaltung. Dazu bietet die Gesamtschule Menden eine Reihe von gestalteten Räumen und Bereichen an, die zu sinnvoller Freizeitgestaltung einladen. Wünschenswert sind Spielräume, eine Spieleausgabe, ein speziell eingerichteter Ruheraum, ein Selbstlernzentrum, eine Schulbibliothek.

Über diese „offenen Angebote“ hinaus werden klassen- oder jahrgangsspezifische inhaltliche Angebote gemacht (z.B. Lese- oder Sportangebote). Zahl und inhaltliche Ausrichtung dieser Angebote richten sich u.a. nach den erhobenen Wünschen und nach den vorhandenen Ressourcen.

Die Gestaltung der Pausen und der Mittagsfreizeit kann in besonderem Maße auch von außerschulischen Mitarbeitern und von Eltern erweitert und unterstützt werden.

Ebenso bereichern außerschulische Kooperationspartner neben den Lehrern der Schule das Arbeitsgemeinschaftsangebot der Schule, so dass in den Jahrgängen 5 und 6 jeder Schüler Auswahl für seine verpflichtende Arbeitsgemeinschaft hat und ab dem Jahrgang 7 attraktive Angebote für die Schüler bereit gehalten werden können.

Eine Arbeitsgruppe „Ganztag“, der Schüler, Lehrer und Eltern angehören, wird u. a. die Gestaltung der Mittagspausen konzeptionell begleiten. Zum Beispiel können – wie an anderen Gesamtschulen erfolgreich praktiziert - ältere Schüler als Freizeit Helfer oder Sporthelfer eingesetzt werden.

Die in diesem Kapitel dargestellten Konzeptbestandteile könnten sich im Stundenplan einer 5. Klasse folgendermaßen spiegeln:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.55-8.55	Mathematik	Naturwissenschaft	Englisch	Mathematik	Sport
9.00-10.00	Englisch	Gesellschaftslehre	Musik	Deutsch	Herausforderung / Förderung
10.00 - 10.25	Frühstückspause				
10.25 - 11.25	Wochenplan	Wochenplan	Mathematik	Wochenplan	Klassenrat
11.30 - 12.30	Deutsch	Arbeitslehre	Religion	Englisch	Naturwissenschaft
12.30 - 13.25	Mittagspause	Sport	Mittagspause		Mathematik
13.25 - 14.25	Religion		Deutsch	Gesellschaftslehre	
14.30 - 15.30	Profil		Kunst	Arbeitsgemeinschaften	

Erziehungskonzept

Beratung

Die Beratung in der Gesamtschule Menden dient dem Lernen, Lehren und Zusammenleben in der Schule. Sie hilft, die Bildungsangebote der Schule den Fähigkeiten und Neigungen entsprechend zu nutzen. Sie regt schulische Angebote an, die das Lernklima und das Schulleben verbessern.

Im Rahmen dieser Zielsetzung nimmt die Beratung an der Gesamtschule Menden folgende Aufgabenbereiche wahr:

Sie informiert Schüler sowie deren Erziehungsberechtigte über das Bildungs- und Erziehungskonzept der Schule, insbesondere über:

- die Lern-, Förderangebote und Forderangebote der Gesamtschule
- Schullaufbahnen und Ausbildungswege, auch außerhalb der Gesamtschule
- Erziehungs- und Beratungshilfen, auch außerhalb der Gesamtschule.

Sie unterstützt und berät Schüler sowie deren Erziehungsberechtigte

- beim Übergang von der Grundschule in die Gesamtschule,
- bei Schullaufbahnentscheidungen innerhalb der Gesamtschule,
- bei besonderen Begabungen
- bei Lernschwierigkeiten
- bei Verhaltensschwierigkeiten
- unter besonderer Berücksichtigung der Mädchen- und Jungenförderung beim Übergang
 - in die Arbeitswelt
 - in vollzeitschulische Bildungsgänge der Berufskollegs, die zur Fachhochschulreife oder zur Allgemeinen Hochschulreife (Berufliches Gymnasium) führen.
 - in die gymnasiale Oberstufe

Individuelle Förderung kann nur gelingen, wenn Schüler und deren Eltern intensiv und nachhaltig beraten werden. Neben der Beratung durch die Fachlehrer bzw. Klassenlehrer werden an der Gesamtschule Beratungslehrer und Sozialpädagogen eingesetzt, die die Arbeit der Fach- und Klassenlehrer ergänzen.

Schulsozialarbeit

Erfolgreiches Lernen setzt voraus, dass das gesellschaftliche und vor allem familiäre Umfeld die Lernanstrengungen begünstigt und unterstützt. Schüler bringen häufig vielfältige negative Faktoren außerhalb der Schule mit in das Schulleben und hindern sich dadurch selbst und andere Mitschüler an der notwendigen Konzentration für das Lernen. Solche mitgebrachten Probleme bedürfen einer möglichst zügigen Klärung durch Aussprache und das Aufzeigen von Umgehensweisen und Lösungsmöglichkeiten. Vor allem Klassenlehrer sind zwar erste Ansprechpartner/innen, ihnen wird jedoch durch ihre Aufgabe und Rolle häufig mit Vorbehalten begegnet. Eine sozialpädagogische Fachkraft ist hier in der Lage, Lehrkräfte zugunsten ihrer Kernaufgaben zu entlasten und gleichzeitig unvoreingenommen akzeptanzfördernde Verhaltensweisen für Schülerinnen und Schüler und deren Erziehungsberechtigte zu entwickeln.

An der Gesamtschule Menden werden Sozialpädagogen tätig, die vom Land NRW eingestellt werden. Die Schulgemeinde sollte darüber nachdenken, wie viele Stellen für Sozialpädagogik sie schaffen möchte, da Sozialpädagogen zur Zeit noch auf Lehrerstellen geführt werden.

Sozialpädagogen beraten Schüler, deren Erziehungsberechtigte und Lehrer durch

- die Vermittlung von diagnostischer und therapeutischer Hilfe in Beratungsprozessen,
- die Mitarbeit bei diagnostischen Verfahren,
- Anregung von Maßnahmen zur Vorbeugung und Bewältigung von Verhaltensproblemen,
- Anleitung von Schülern zur gegenseitigen Beratung (Streitschlichtung),
- Kollegiale Fallberatung.

Elternarbeit

Die Einbindung der Eltern in das Schulleben sowie eine sehr enge Kooperation zwischen Schule und Elternhaus, die über die gesetzlich vorgegebenen Mitwirkungsmöglichkeiten hinausgehen, sind eine Grundlage für einen positiv verlaufenden Lern- und Erziehungsprozess.

Als Ganztagschule bietet die Gesamtschule Menden Bereiche, in denen außerschulische Kräfte, vor allem Eltern, tätig sein können.

An vielen Ganztagschulen haben sich Formen der Elternmitarbeit, z.B. bei der Durchführung von offenen Angeboten oder Arbeitsgemeinschaften, durch aktive Unterstützung der pädagogischen Arbeit als Lern- oder Lesepate, im Aufsichtsbereich oder durch Schaffung eines Cafeteriaangebotes usw., aber auch durch aktive Mitarbeit in Projekten bewährt. Diese guten Erfahrungen gilt es auf die Gesamtschule Menden zu übertragen

Eltern können eine wesentliche Rolle bei Aufbau und Vermittlung von Kontakten mit außerschulischen Partnern sowie bei der Etablierung der „Schule vor Ort“ einnehmen.

Elternmitarbeit bereichert das Schulleben, ergänzt vorhandene Ressourcen und schafft Angebote, die die Schule sonst nicht bieten könnte. Schließlich hat diese Mitarbeit Auswirkungen auf die Kommunikation aller am Schulleben beteiligten Gruppen. Durch die institutionalisierte regelmäßige Begegnung außerhalb des Fachunterrichts lernen sich Schüler, Lehrer sowie die Eltern außerhalb tradierter Rollen kennen. Das stiftet Vertrauen und erleichtert die wichtigen zentralen Aufgaben der Schule: Unterrichten, Erziehen und Beraten.

Welche Formen der Mitarbeit in Menden entwickelt werden, wird sich in der Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern in der Gründungsphase der Schule ergeben.

Über den Aspekt der Elternmitarbeit hinaus bietet die Schule Eltern ein Gesprächs- und Diskussionsforum, u.a. in Form eines regelmäßig stattfindenden Elterncafés, an.

Vortrags- und Informationsveranstaltungen, Themenabende und andere Weiterbildungsangebote, z.T. im Verbund mit Kooperationspartnern, ergänzen diese Form der Zusammenarbeit von Schule und Eltern.

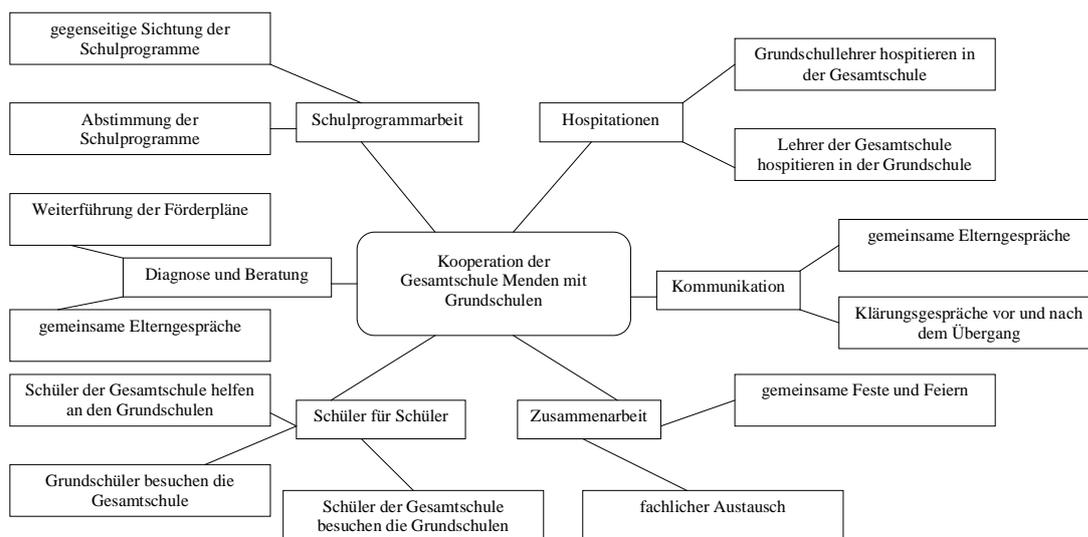
Übergänge gestalten

Den Übergang von der Grundschule gestalten

Um einen optimalen und kindgerechten Übergang an die Gesamtschule Menden zu gewährleisten, ist eine enge Kooperation mit den umliegenden Grundschulen unverzichtbar. Die Grundschüler und ihre Eltern lernen „ihre“ weiterführende Schule schon in der Grundschulzeit kennen. Mögliche Ängste und Unsicherheiten können so vermieden werden und Vertrautheit mit der Umgebung und den Menschen, die dort arbeiten, kann wachsen.

Durch den Ausbau der Kooperation mit den Grundschulen wird an grundschulspezifisches Lernen in heterogenen Lerngruppen optimal angeknüpft. Durch diese Kooperation mit den Grundschulen wird der Schulwechsel vorausschauend geplant und pädagogisch verantwortungsvoll begleitet.

Mögliche Handlungsfelder sind in der folgenden Grafik dargestellt:



Auf die Arbeitswelt orientieren

Die Berufswahlorientierung gehört zu den Stützpfeilern des pädagogischen Konzepts der Gesamtschule Menden. Ziel ist es, durch eine frühzeitige und nachhaltige Berufsorientierung die Jugendlichen in die Lage zu versetzen, am Ende ihrer Schullaufbahn eine fundierte Berufswahl oder Studienwahl zu treffen.

An der Gesamtschule Menden arbeiten Studien- und Berufswahlkoordinatoren, die die Orientierung auf die Arbeitswelt systematisieren und im Berufswahlteam zusammen mit weiteren Kollegen für die curriculare Verankerung einerseits und die Kooperation und Vernetzung mit außerschulischen Partnern andererseits Sorge tragen.

Arbeitswelt- und Lebensorientierung bilden eine Einheit und die schulische Arbeit daran be-

ginnt bereits in den Jahrgangsstufe 5 und 6 mit Maßnahmen zur Teambildung, dem Erlernen von Arbeitstechniken und der Auseinandersetzung mit eigenen Stärken und Potenzialen.

In den Jahrgangsstufe 7 und 8 wird die Auseinandersetzung mit eigenen Lebensentwürfen und beruflichen Vorstellungen konkretisiert, erste Erfahrungen auch außerhalb von Schule öffnen den Blick für Berufsfelder und berufliche Wirklichkeit.

Jahrgangsstufe 7

Die Schüler lernen sich selbst besser kennen, indem sie sich mit Ihren Stärken und Schwächen vertraut machen und sie im Hinblick auf denkbare berufliche Bereiche überprüfen.

Berufsorientierungsmaßnahmen können sein:

- Einführung des Berufswahlpasses
- Meine Stärken, meine Schwächen
- Girl's and Boy's Day– die Möglichkeit der Mädchen und Jungen ein Tagespraktikum in geschlechtsunspezifischen Berufen zu absolvieren

Jahrgangsstufe 8

Im 8. Schuljahr konkretisiert sich die stärkenorientierte Identifizierung und Dokumentation der Kompetenzen und Potenziale der Jugendlichen. In den Unterricht wird systematisch die Berufsorientierung und die Förderung der Ausbildungsreife integriert, Berufsberatung, andere allgemeinbildenden Schulen, Berufskollegs, Bildungsträger und Betriebe werden auf der Grundlage individuell erstellter Förderpläne einbezogen. Mögliche Berufsziele verdichten sich.

Berufsorientierungsmaßnahmen können sein:

- Telefontraining durch außerschulische Partner
- Bewerbungstraining
- Berufsorientierungscamp
- Jungen- und Mädchenwochen
- Schnupperpraktikum – dreitägiges Kurzpraktikum mit ersten Erfahrungen in der Berufswelt

In den Jahrgangsstufen 9 und 10 konkretisiert sich die Berufs- und Studienorientierung. Bewerbungsverfahren, Erkundung von Unternehmen, Praktika und individuelle Vorbereitung stehen im Vordergrund.

Jahrgangsstufe 9

In der Jahrgangsstufe 9 werden die konkreten Zukunftswünsche herausgebildet. Die Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit wird intensiviert. Die Schüler erhalten Anleitung in Bewerbungsschreiben und absolvieren ein intensives dreiwöchiges Betriebspraktikum.

Berufsorientierungsmaßnahmen können sein:

- Bewerbungen verfassen - Schwerpunktthema des ersten Halbjahrs im Deutschunterricht
- Telefontraining durch außerschulische Partner
- Vorbereitung und Durchführung von Vorstellungsgesprächen
- Vorbereitung und Durchführung von Eignungstests
- Fortbildung „Assessmentcenter“
- Ausbildungsplatzbörse
- Arbeit im Berufsinformationszentrums
- Dreiwöchiges Betriebspraktikum mit Vor- und Nachbereitung im Klassenverband
- Beratung durch die Agentur für Arbeit und durch das Berufsorientierungsteam der Schule

Jahrgangsstufe 10

Die Jahrgangsstufe 10 steht im Zeichen der individuellen Beratung über realistische Anschlusswege der Schüler im schulischen Bereich oder der Herstellung der Ausbildungsreife bis zur beruflichen Ausbildung bzw. Qualifizierung und verbindlichen Vereinbarungen dazu. Insbesondere dienen diese Beratungen dazu individuelle Bildungswege für jeden Schüler zu eröffnen, die im Bildungswesen Nordrhein-Westfalens vorgesehen sind und die durch die

enge Zusammenarbeit mit Berufskollegs und Hochschulen realisiert werden können.

Berufsorientierungsmaßnahmen können zusätzlich zu den Angeboten in Jahrgang 9 sein:

- Informationsabende durch Vertreter der weiterführenden Schulen
- Eltern- und Schülerberatung durch die Agentur für Arbeit und durch das Berufsorientierungsteam
- Vermittlung von Beratungsterminen mit dem BIZ
- Nach Bedarf ein weiteres Betriebspraktikum
- Probeunterricht an Berufskollegs

Auf die gymnasiale Oberstufe vorbereiten

Für viele Eltern und Schüler ist das Abitur ein angestrebter Abschluss. An der Gesamtschule Menden wird jeder Schüler so gefördert, dass er bei entsprechender Kompetenz und Leistung die Qualifikation für die gymnasiale Oberstufe oder für ein Berufliches Gymnasium erwerben kann.

Durch

- die Lehrkompetenzen im Rahmen der eigenen Lehrbefähigung des Kollegiums der Gesamtschule Menden,
- durch die Formulierung von Standards in verschiedenen Anspruchsniveaus für die Lernkompetenz,
- die Orientierung an den gymnasialen Standards,

ist sichergestellt, dass die Schüler erkennen, welche Anforderungen an Fach-, Methoden, Selbst- und Sozialkompetenz sie erfüllen müssen, um an einer gymnasialen Oberstufe weiter zu lernen und sich bewusst dazu entscheiden können.

Unterstützende Strukturen

Professionelle Lerngemeinschaften

Die Pädagogen der Schule arbeiten als Jahrgangsteams; jede Klasse hat, wenn möglich, zwei Klassenlehrer. Die Klassenlehrer einer Jahrgangsstufe, nach Möglichkeit ein Sozialpädagoge und je nach Anlass auch die Klassensprecher der Klassen bilden das Jahrgangsteam, eventuell ergänzt um weitere Lehrer, die überwiegend in dieser Jahrgangsstufe unterrichten.

Die Jahrgangsteams koordinieren die organisatorische und pädagogische Arbeit ihrer Jahrgangsstufe. Sie wählen einen Teamsprecher, der u. a. für Einladung und Ablauf der regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen verantwortlich ist und die Arbeit des Jahrgangsteams koordiniert.

In Teamsprecherrunden koordinieren die Teamsprecher ihre Arbeit in den Jahrgangsstufen mit der jeweils zuständigen Abteilungsleitung. Darüber hinaus koordinieren die sechs Teamsprecher der Sekundarstufe 1 und der Teamsprecher der gymnasialen Oberstufe ihre Arbeit in regelmäßigen Abständen in der erweiterten Schulleitung.

Neben den inhaltlichen und organisatorischen Aspekten sind auch räumliche Bedingungen für eine gelingende Teamarbeit wesentlich:

- Jahrgangsräume und entsprechende Ergänzungsräume bilden zusammen mit dem Teamlehrerzimmer eine räumliche Einheit.
- Zu jedem Jahrgangsteambereich gehören neben den Klassenräumen weitere Räume (z.B. für Differenzierung, selbstständiges Arbeiten, ...). Der jeweilige Teambereich ist das eigentliche „Zuhause“ eines Jahrgangs, für den er auch die Verantwortung übernimmt.
- Für jede Jahrgangsstufe gibt es einen offenen, für die Stufe angemessenen Versammlungsbereich in der Klassenraumnähe.
- Die Räume stellen eine lernanregende und –unterstützende Umgebung für die Schüler dar. Diese Lernumgebung unterstützt und hilft bei der Strukturierung des Lernprozesses. Hier können Schülerprodukte ausgestellt sowie Lehr- und Lernmaterialien (auch für Profil-, Projekt- und Wochenplanarbeit) zur Verfügung gestellt werden.
- Der Versammlungsbereich ist die Gemeinschaftsfläche für den Jahrgang. Er dient als Versammlungs- und Präsentationsraum der Jahrgangsklassen. Hier können Vorträge und interne und öffentliche Präsentationen in kleinerem Rahmen durchgeführt werden.

Auf Jahrgangsstufenebene bilden die Klassensprecher des Jahrgangs ein Sprecherteam. Ebenso können die Eltern auf Jahrgangsebene zusammen arbeiten.

Mitwirkung und Leitung

Neben den gesetzlich vorgeschriebenen Mitwirkungsorganen organisieren sich Lehrer, Schüler und Eltern auf Jahrgangsebene in Jahrgangsteams (s.o.). Diese gestalten die pädagogische und organisatorische Arbeit ihrer Jahrgangsstufe im Rahmen des Schulprogramms und sind beteiligt am Prozess und an Entscheidungen der Weiterentwicklung der Gesamtschule Menden.

Die Weiterentwicklung der Gesamtschule Menden wird gesteuert durch eine Steuergruppe, der Schulleitung, Lehrer, Schüler und Eltern angehören. Die Steuergruppe kann für Aufgaben der Weiterentwicklung Arbeitsgruppen einrichten.

Die Schulleitung besteht aus:

- Schulleiter,
- stellvertretendem Schulleiter,
- didaktischer Leitung,

Abteilungsleitung für die Jahrgangsstufe 5-7,
Abteilungsleitung für die Jahrgangsstufe 8-10,
Abteilungsleitung für die gymnasiale Oberstufe.
Sie arbeitet im Schulleitungsteam zusammen.

Rhythmen

1. Jahresrhythmus

In jedem Halbjahr wird eine Themenwoche durchgeführt, in der die Schüler zusammenhängend, projektorientiert und fächerübergreifend an einem Thema ihres Jahrgangs arbeiten. Klassenfahrten haben in der Regel ein Thema zum Inhalt und können in den Themenwochen stattfinden. Die Schüler präsentieren am Ende der Themenwoche ihre Ergebnisse vor Mitschülern und der Schulgemeinde.

Beispiele für Themen sind:

Jahrgang 5: Wir lernen uns kennen (2 Übernachtungen außerhalb der Schule), Die Urzeit der Menschheit;

Jahrgang 6: Sexualität; Sinne und Wahrnehmung; bei Klassenfahrt: „Der Lebensraum Wattenmeer“

2. Wochenrhythmus

Aufgaben werden in einem Wochenplan gegeben und innerhalb der Woche in den Wochenplanstunden bearbeitet. Einmal pro Woche soll in einer Klassenratsstunde die Lernerfahrungen innerhalb der Klasse ausgetauscht werden und ein Ausblick auf die nächsten Wochen erarbeitet werden.

3. Tagesrhythmus

Der Unterricht wird in 60-Minuten-Einheiten, die nach jeweils zwei Unterrichtsstunden durch eine Pause unterbrochen werden, durchgeführt. Die Lehrer achten darauf, dass sich im Tagesverlauf vom Lehrer gesteuerte Unterrichtshasen mit Phasen des selbstgesteuerten Lernens abwechseln.

Schulentwicklung als Qualitätsentwicklung

Das Gründungskollegium und die jahrgangsweise hinzukommenden Lehrkräfte bringen ihre unterschiedlichen schulformbezogenen Berufsbiografien mit. Sie haben an ihren Schulen unterschiedlich entwickelte Erfahrungen mit individueller Förderung, kooperativem Lernen und Teamarbeit gemacht. Häufig verstehen sie sich als „Einzelkämpfer“, die es gewohnt sind, auf der „Korrigierseite“ zu stehen. Einblick in ihren Unterricht erfolgte in der Regel von außen durch Unterrichtsbesuche seitens der Schulaufsicht oder durch die breit angelegte Qualitätsanalyse. Die Lernstandserhebungen im 8. Jahrgang, die zentralen Prüfungen am Ende des 10. Jahrgangs und das Abitur sind als weitere Formen externer Evaluation zu nennen, die ihre Berechtigung darin finden, dass jede Schule darüber Auskunft geben muss, ob und in welchem Umfang es ihr gelingt, die geltenden Bildungsstandards und die darauf basierenden kompetenzorientierten Lehrpläne zu erfüllen.

Unabhängig von externer Evaluation braucht die Gesamtschule ein Konzept für die interne Evaluation, um sich von Beginn an zu vergewissern, ob und in welchem Umfang das pädagogische Konzept umgesetzt wird. Gerade ein Kollegium, das sich aus Lehrkräften verschiedener Schulformen zusammensetzt und ein Team werden soll, muss Stärken und Schwächen des eigenen Unterrichts erkennen. Das Kollegium wird sich der individuellen Theorien des Lernens und Lehrens bewusst werden, die das eigene Lehrerhandeln steuern, und auch die „blinden Flecken“ in der eigenen Unterrichtswahrnehmung sehen lernen. Die Lehrkräfte, die bisher einen eindeutigen Schulformbezug hatten, müssen ihre Sensibilität für die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler in den Klassen der Gesamtschule weiter entwickeln. Sie brauchen den Austausch über Unterricht und die Verständigung über ein gemeinsames Bild von Unterricht im Team/ im Kollegium. Gefordert ist Schulentwicklung durch „Öffnung der Klassenzimmertüren“ und kollegialer Austausch über den Unterricht. Gefordert ist die Bereitschaft und Fähigkeit zur Selbstreflexion bei der einzelnen Lehrkraft und institutionelle Unterstützungssysteme seitens der Schule (z. B. die Einplanung von Hospitations- und Auswertungstunden), halbjährliche schulinterne Fortbildungstermine und seitens der Bezirksregierung Fortbildungsangebote und Beratungsangebote durch Moderatoren.

1. Qualitätsprojekt: Lehren und Lernen an der Gesamtschule Menden

Lehren und Lernen in der Gesamtschule Menden bedeutet u.a.:

- Das schulinterne Curriculum in Form von Unterrichtspartituren zu entwickeln,
- Leistung in heterogenen Lerngruppen zu entwickeln (Fach- und Methodenkompetenz in selbstgesteuertem, kooperativem und projektorientiertem Unterricht),
- Persönlichkeit zu entwickeln (Selbstkompetenz und Sozialkompetenz).

Hilfreich für diesen Qualitätsbereich ist das Instrument „Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik“ (EMU). Es ist im Auftrag der KMK an der Universität Koblenz-Landau entwickelt worden. Es steht seit dem 18.01.2011 Schulen und Studienseminaren kostenlos über das Internet zur Verfügung (<http://www.unterrichtsdiagnostik.de> und <http://www.unterrichtsdiagnostik.info>).

Kernstück der Diagnostik ist der kollegiale Unterrichtsbesuch und die kollegiale Unterrichtsnachbesprechung. Grundlage der Beobachtung sind fünf empirisch gut untersuchte Merkmale von Unterrichtsqualität wie „Effiziente Klassenführung“, „Lernförderliches Klima und Motivierung“, „Klarheit und Strukturiertheit“, „Kognitive Aktivierung“ und „Bilanzierung“ in emotionaler, motivationaler und kognitiver Hinsicht. Die Unterrichtsbeobachtung erfolgt aus

unterschiedlichen Perspektiven (Lehrperson selbst, Kollegin / Kollege, Schülerinnen und Schüler), die Fragebögen und Auswertungsprogramme sind ebenfalls im Internet verfügbar.

Die systematisch angeleitete Unterrichtsbeobachtung aus verschiedenen Perspektiven, die datengestützte Auswertung und Reflexion sind geeignet, bei der einzelnen Lehrkraft das professionelle Wissen und die Bereitschaft und Fähigkeit zur Selbstreflexion weiter zu entwickeln, die Teamfähigkeit zu trainieren und somit die für kontinuierliche Unterrichtsentwicklung notwendige Kooperations- und Feedback-Kultur an der Gesamtschule Menden zu schaffen.

Auch wenn EMU selbsterklärend ist und keine externen Spezialisten erfordert, so kann nicht erwartet werden, dass sich das Gründungskollegium spontan auf diese Form von Unterrichtsdiagnostik und Unterrichtsentwicklung einlässt. Deshalb wird angeregt, dass Schulleitung und Gründungskollegium vor Aufnahme des Unterrichtsbetriebes in einer Einführungsveranstaltung (angeboten durch die Bezirksregierung oder einem freiem Träger) für EMU gewonnen werden.

2. Qualitätsprojekt: Entwicklung einer professionellen Lerngemeinschaft

Folgende Aspekte sollten bei diesem Projekt berücksichtigt werden::

- Teamarbeit bei Lehrerschaft und Sozialpädagogen (Jahrgangsteams, Fachteams, Steuergruppe, Schulleitungsteam, Entscheidungsprozesse),
- Mitarbeit und Mitwirkung von Schülern und Eltern.

3. Qualitätsprojekt: Schulkultur

Folgende Aspekte sollten bei diesem Projekt beachtet werden:

- Lebensraum Schule, soziales Klima, Gestaltung des Schultages, des Schulgebäudes und Schulgeländes,
- Partizipation,
- Kooperation mit außerschulischen Partnern,
- Kooperation mit Grundschulen, weiterführenden Schulen und Hochschulen.

Überlegungen zu einem Fortbildungskonzept

Basierend auf der systematischen Unterrichtsentwicklung und einer sich herausbildenden Kooperationskultur an der Schule werden die Fortbildungsbedarfe von den Kolleginnen und Kollegen während der Aufbauphase begründet formuliert werden. Ein Fortbildungskonzept wird auch davon abhängen, welche beruflichen Erfahrungen und welche best-practice-Beispiele die neuen Lehrkräfte jeweils mitbringen.

Unabhängig von der Berufserfahrung der Lehrkräfte erfordern die für die Heterogenität in der Gesamtschule konstituierenden Unterrichts- und Lernformen in der Gründungsphase der ersten beiden Jahrgangsstufen eine praxisbegleitende regelmäßige Fortbildung (1,5 Tage pro Schulhalbjahr) zu den folgenden Themen:

- Förderung der Diagnosekompetenz in den Fächern (Passung zwischen

Lernvoraussetzungen und Aufgabenschwierigkeit; Nutzung geeigneter Diagnoseinstrumente),

- Binnendifferenzierung und individuelle Förderung auf der Basis der kompetenzorientierten Lehrpläne (Sozialformen, Aufgabenstellungen, Lernwege für verschiedene Lerntypen),
- Kriteriengeleitete Bewertung von Klassenarbeiten,
- Schüleraktivierende und kooperative fachbezogene Unterrichtsformen,
- Kompetenzorientierte Unterrichtsplanung,
- Lernberatung.

Für die Fort- und Weiterbildung des Kollegiums stehen Moderatorinnen und Moderatoren der Bezirksregierung Arnsberg zur Verfügung. Die Schule kann auch Experten über freie Fortbildungsträger heranziehen, die langjährige Erfahrung mit und in Schulen gemeinsamen Lernens zur Verfügung stellen.

Zur Begleitung und Steuerung des Schulentwicklungsprozesses sollte eine schulische Steuergruppe gebildet werden, der der Schulleiter und vier bis fünf Lehrkräfte sowie Eltern angehören. Zur Vorbereitung auf ihre Aufgabe erhält die Steuergruppe eine umfassende Qualifizierung im Schulmanagement (Teamentwicklung, Projektmanagement, Evaluation, Konfliktmanagement, Change Management). Darüber hinaus benötigt die Schulleitung Fortbildungen in den Bereichen Teamschule, Führung und Motivation, Qualitäts-, Ressourcen-, Konflikt- und Selbstmanagement, Grundlagen der Personal- und Unterrichtsentwicklung und dazugehörige Entscheidungs- und Gesprächstechniken. Zusätzlich zur Fortbildung sollte ein Projektmanagement mit Prozessbegleitung und Evaluation die Nachhaltigkeit der Schulentwicklung sichern.